

*Predigt zum Mitnehmen  
zum fünfzehnten Sonntag nach Trinitatis  
gehalten in der St. Nikolai-Kirche Limmer am 12.09.2021*

---

Der Sommer geht, der Herbst zeichnet seine ersten Farben in die Natur. Vorsicht und Aufbruchsstimmung greifen in einander. Und wir – mitten drin. Schön ist das, dass wir uns wieder in Gruppen und Kreisen begegnen können. Am Donnerstagabend klingen die Stimmen des Chors durchs Gemeindehaus. Mit 3G-Regel. Stimmt schon. Aber sie klingen wieder! Kindergottesdienst auf dem Kirchhof. Und dann das LiNa-Fest am vergangenen Samstag – einander ins Gesicht sehen können, ein paar Worte. Und kommendes Wochenende geht es mit den Konfirmand:innen auf die Eichenkreuzburg... Ich freu mich, Euch (wieder)zusehen – ich sammle diese schönen Momente und erlebe in ihnen, dass wir eine Gemeinde sein – mit vielen Stimmen, vielen Gesichtern, einer Hoffnung.

*Rebekka Brouwer*

---

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Lukasevangelium, im siebzehnten Kapitel. Es sind die Verse 5 bis 6:

Die Apostel aber sprachen zu dem Herrn:  
Stärke uns den Glauben!  
Der Herr aber sprach:  
Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn,  
würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen:  
Reiß dich aus und verpflanz dich ins Meer!,  
und er würde euch gehorsam sein.

---

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Will ich mein Gewicht wissen, steig ich auf die Waage.  
Will ich meine Größe wissen, stell ich mich an eine Messlatte.  
Will ich die Länge der Hypotenuse im rechtwinkligen Dreieck ausrechnen, bemühe ich den Satz des Pythagoras.  
Will ich wissen, wieviel Wasser meine Regentonne fasst, schöpf ich sie mit einem Maaß aus.  
Will ich wissen, wie lange es braucht, um die Weihnachtsgeschichte vorzulesen, starte ich die Stoppuhr und fange laut an zu lesen...

Klar. Für all das habe ich ein Maaß – eine Größenvorstellung.

Und dann gibt es noch unzählige Dinge, bei denen ich Erfahrungswerte habe, ohne dass ich das genaue Maaß dazu kenne.  
Ich weiß, dass eine Feder weniger wiegt als ein Baum.  
Ich weiß, dass ein Turmfalke schneller fliegt als ein Pelikan.  
Ich weiß, dass ich genug Zeit hab, die Fenster im Schlafzimmer zu schließen, bis das Wasser anfängt zu kochen.

Erfahrungswerte und Messwerte helfen mir durch meinen Alltag. Mit ihrer Hilfe kann ich planen, vorausschauen, überlegen.

Aber nicht alles ist messbar.

„Weißt du eigentlich wie lieb ich Dich haben?“ Die Arme reichen nicht aus, um das zu zeigen.

Und wie bemisst man Glück? Hoffnung? Vertrauen?

Wieviel ist genug? Und wieviel zu wenig? Und wo kann ich mehr davon bekommen, wenn ich mit dem, was ich habe, nicht zufrieden bin?

„Eine Tüte Glück bitte und zehn Pfund Vertrauen“? – „Nein, Danke, den Karton brauch ich nicht – ich zieh es gleich an“? – Wohl kaum.

Gleichzeitig ist da eine unglaubliche Sehnsucht – nach mehr Gutem.

„Die Apostel sprachen zu dem HERRN: Stärke uns den Glauben“

Mehr wollen sie davon haben. Stärker soll er werden.

Wo kommt der Wunsch her? Eben hat Jesus mit ihnen noch darüber geredet, dass sie immer wieder vom Weg abkommen werden – dass es wichtig ist, dass sie einander verzeihen.

Und die Jünger? – Sie bitten: Stärke uns den Glauben. Vielleicht mit dem Wunsch, weniger angreifbar zu sein – der Glaube als Schutzschirm, als Superheldenkraft - vielleicht, weil sie erkennen, dass sie ganz nah an der Quelle sitzen – dass er das hat: diesen starken Glauben. Irgendwie erkennen sie, dass das mit dem Glauben von außen kommt – dass sie eben nicht entscheiden können, einfach mehr davon haben zu wollen und dann wird das schon.

Glaube kann man nicht trainieren wie Situps oder Liegestütze.

Und Jesus? Stimmt. Der Glaube kommt nicht aus Euch heraus. Er steht Euch nicht zur Verfügung. Und das noch weit drastischer, als ihr euch das gerade vorstellt.

Er antwortet auf diese Bitte mit einem Vergleich.

„Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn“ –

„Wenn ihr Glauben hättet...“ Nicht mal das bisschen traut er ihnen zu? Ich meine – ein Senfkorn – was ist das schon?

Glauben wie ein Senfkorn.

Mein Blick sucht sich durch's Gewürzregal. Ganz hinten: eine blaue Aluminiumdose. Darin: Hunderte Körner.

Zwei Millimeter groß, unförmiges Rund. Gelbbräunlich. Hart wie winzige Kiesel.

Winzig...

Ein Blick ins Lexikon. Aus diesem winzigen Korn kann eine bis zu 3m hohe Pflanze wachsen.

In unglaublich kurzer Zeit. Die einjährige Senfpflanze kann über 25 000 neue Senfkörner hervorbringen.

Erstaunlich – was dieser Winzling kann.

Glaube wie ein Senfkorn.

Wer Glaube hat wie ein Senfkorn, trägt in sich die Kraft zu wachsen – in diesem Körnchen ist alles angelegt, das es braucht. Was in unseren Augen winzig und unscheinbar ist, kann die Welt verändern: aus 1 werden 25 000, aus 25 000 werden 625 000 000 und so weiter... Glaube wie ein Senfkorn könnte die Welt verändern.

Haben sie aber nicht, die Jünger. Klare Absage. Das, was ihr da habt, das ist was anderes. Der Glaube, von dem Jesus spricht, ist eine Kraft – ist der Anfang des Reich Gottes in Dir – er ist pure Veränderung – wächst – wird groß und immer umfassender... Wenn Ihr denkt, mit Eurem Suchen habt ihr ihn schon erfasst, sag ich euch: „Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer!, und er würde euch gehorsam sein.“

Das können sie aber nicht – die Jünger.  
Das können wir aber nicht – wir Christen und Christinnen –

Die Türme stehen nicht wieder auf aus der Asche, die seit 20 Jahren in der Luft zu schweben scheint.  
Die Wunden heilen nicht, nur weil wir ein Wort sagen.  
Mir gehorchen weder Natur noch Gewalten.

Wir haben keinen Glauben wie ein Senfkorn.

Was haben wir aber dann?

Nochmal alle Taschen abtasten, nochmal in die letzten Winkel schauen – ich bin mir sicher, dass da was ist...

Da ist auch was. Es ist keine Superheldenkraft. Es liegt nicht in mir – ist nicht mein Verdienst. Es sind Worte, die ich gehört habe – und die so eine klare Wahrheit in sich tragen, dass sie meinen Blick auf das Leben verändern. Es ist diese Geschichte von den Fischern, die auf einen Ruf hin alles zurückließen, was sie kannten, weil der, der sie rief, einen Glauben hatte, der ihre Welt veränderte. Es ist das Flackern der Kerze auf dem Altar, das mich daran erinnert, dass es einen Ort gibt, an den ich kommen kann, wenn ich selbst nicht weiter weiß. Einen Ort, der vom Kreuz erzählt und vom Ostermorgen.

Es liegt nicht in mir. Es liegt nicht an mir.  
Er trägt ihn in sich, diesen Glauben, er - der Christus – und darum darf ich hoffen.  
Weil er nicht meine Fähigkeiten verstärkt, sondern seine mit mir teilt.  
Weil er mit einem Leben – so klein wie ein Senfkorn – unser aller Leben verändert hat. Ausgerichtet hat – Hoffnung gegeben hat.

Wie bemisst man Glaube? Liebe? Hoffnung?  
Ich schau auf ihn – und meine Sehnsucht bekommt ein Gesicht und meine Hände hören auf zu kramen und zu suchen.  
Ich kann keine Berge versetzen und keine Bäume ins Meer verpflanzen.  
Aber ich kann hoffen. Weil ich ihn gehört habe. Meine Hände falten sich. Ein Wort: Amen.



---

Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

<https://limmer-ewig.wir-e.de/gemeinsam>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen. Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!